

„Der Courier“

Organ der deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch.

Organ der deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch.

J. B. Schumann, Geschäftsführender Direktor. Bernhard Witt, Chefredakteur.

Geschäftsstelle in Regina, Sask.: 1835 Halifax Straße.

Geschäftsstelle in Edmonton, Alta.: 9753 Jasper Avenue.

Writingschulstraße 12-24, 6. Etage, Reg.

„DER COURIER“

The Organ of the German-speaking settler of the West MEMBERS OF A.B.C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN. LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask. Can. All stock owned by the readers of the paper.

„Nie wieder Krieg!“

Die Deutschen fordern absolute Gleichberechtigung in der Welt. Sie bitten nicht darum, sie verlangen sie einzufordern. Hinter dieser Forderung steht ein feines, intelligentes und friedliebendes Volk von 65 Millionen in den jetzigen Kriegsgrenzen und von 70 Millionen Auslanddeutschen. Krieg und Raubkrieg haben diesen 65 Millionen Deutschen eine bittere Lektion erteilt. Sie glauben zu hoffnungsvoller und vertrauensvoll an internationale Gerechtigkeit, an ein „fair plan“, an amerikanische „Demokratie“, an Völkervereinigung; sie glauben an „Billionen 14 Punkte, an Yocarno, an den Kellogg-Pakt, an Weltabrüstung und Weltfrieden. Sie glauben ihnen dabei der Boden der Wirklichkeit fast unter den Füßen. Wände waren sogar nahe daran, ihr deutsches Idealismus, und es entwand ihre deutsche Seele zu verlieren, nur um durch dieses Opfer den „ewigen Frieden“ für die Menschheit zu gewinnen.

„Nie wieder Krieg!“ Ich will es durch die Volksmassen aller Länder. Doch verberg ich hinter diesen Schuttschilder oft nur erbitterte Heuchelei; denn er sollte nur das Mattern und Hauden jener Fabriken überleben, in denen die gefährlichsten Mordwaffen aller Zeiten in wiedergeborenen Massen hergestellt wurden. „Nie wieder Krieg!“ sollte den Märkten der Regionen, unter der französischen Trifolore, unter Zickel und Hammer der Sowjets, unter dem roten Band des Nationalismus, unter den Sternen und Streifen des Fünf-Stern, unter dem „Union Jack“ der Briten und unter den Kriegsbannern der Polen und Tschechen überleben. „Nie wieder Krieg!“ ich die Menge sich heifer, bis sie an ihrem eigenen Verstande sich betäubt hatte. So sah sie nicht, wie französische, polnische und tschechische Kriegslugzeuge — natürlich nur ganz „zufällig“ und „verrät“ Spionageflugzeuge über deutschem Weidungsgebiet ausfuhren. „Nie wieder Krieg!“ — Was dann Unterredungen, die doch nicht als Ballastdampfer verkehren? Was, dann die immer weiter und weiter tragenden Aienengschiffe, die doch nicht nur für Salzschmelze bei festlichen Gelegenheiten bestimmt sind? Was dann die todlich wirkenden Giftgase, die doch nicht für Insektenbefämpfung in der Landwirtschaft oder für das Verglehen gewisser Tierchen in unlauberen Wohnungen gedacht sind? Aber trotzdem: „Nie wieder Krieg!“

Das deutsche Volk glaubte daran, mußte in seiner Wehr- und Wehrlosigkeit daran glauben, um nicht zu verzeihen. Es rühte ab, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch, und wartete geduldig 14 Jahre lang — auf die Abrüstung der anderen. Es wartete auch auf die Weltabrüstungs-Konferenz in Genf, bis es endlich dem Einfalligen einleuchtete, daß in jener wunderlichen Schweizer Stadt das größte Stomdientpiel aller Zeiten aufgeführt wurde. Damit dem deutschen Volke der seit Jahren immer dünner gewordene Geduldssaden. Es trat durch den Mund seiner Regierung mit einer Forderung vor die Welt, nicht mit der Forderung nach einem Kleinbeer und einer unüberwindlichen Luft und Seeflotte. Es forderte einfach Gleichberechtigung, nicht mehr und nicht weniger. Es forderte sein altes Recht auf nationale Sicherheit, auf Schutz seiner bedrohten Grenzen, auf Verteidigung seiner nackten Lebenseristenz gegen die Willkür seiner bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn.

Und das Echo dieser Forderung? In Paris, Warschau und Prag wurden, wie nicht anders zu erwarten war, lächerliche Löhne des Dalles, der Erdringung und Verdrängung laut, die aus der Tiefe eines schlechten Gewissens hervorbrachen. In London und Washington aber trat die Beschwichtigungswelle in Aktion und stilltete etwas vom „Ansetzemaßen“ der deutschen Forderung. Es wäre ja doch nicht auszuweisen, wenn das deutsche Volk, das in jahrelanger jähren Kampf die Kriegstrübsalitäten — die man ignoriert, „Reparationen“ genannt hatte — abgeduldet hat, nun auf den Alligen der absoluten Gleichberechtigung sich zu einer Weltmacht ersten Ranges empordrängen würde. Man hatte es sich schon ausgemalt: Die angelsächsischen Völker verteilen die Welt unter sich und beherrschen sie nach den zu nichts verpflichtenden Grundfragen des „fair plan“ und der „democrac“. Da stehen diese Deutschen, die unter dem Grabstein des Versailles Vertrages dem ewigen Schloß überliefert werden sollten, plötzlich auf der Verleutung auf und fordern Gleichberechtigung. Wissen Sie, was „Gleichberechtigung“ bedeutet? Es läßt sich nicht so haargenau ins Englische überlesen. Das soll aus den „Siegesfrüchten“ von Versailles und St. Germain, von Trianon und Neuilly werden, was aus den glorreichen Ergrünungsfrüchten der letzten 14 Jahre? Könnte man im Namen der Gleichberechtigung nicht auch die aktiellen deutschen Kolonien zurückverlangen, die entmilitarisierte deutsche Rheinlande von 50 Kilometer Breite wieder dem „preußischen Militarismus“ ausliefern, den polnischen Korridor ins Deutsche Reich eingemeinden, die Abtrennung Ostpreußens rückgängig machen? Man kennt diese Deutschen nur zu genau. Vier volle Jahre haben sie mit ihrem Bundesbruder Österreich-Ungarn einer

ganzen Welt von Feinden getrotzt; man mußte sie und ihre Kinder erst ausbühen, bis man den „Zug der Gerechtigkeit“ und den „Triumph des Rechtes über die rohe Gewalt“ verstanden konnte. Nun sollte die Welt für die „Demokratie“ sicher sein. Da wird man sich dem, ach, so schönen Mühenraum ja aufgeschlossen. Rückkehr der Hohenzollern wie denken. Der deutsche Geist, den man tot glaubte, ist nicht tot, sondern liegt mit Dr. Edener im „Grat Joppelin“ über Länder und Meere, mit Wolfgang von Gronau über drei Kontinente, schwimmt in den modernsten und schnellsten Dampfern auf den Ozeanen, sieht mit Auswanderern und Ziedlern in die entlegene Wildnis. Der deutsche Geist lüchert, forschet, erfindet und lächelt über jene, die ihn auf ewig in Stetten schmieden und in den tiefsten Kerker werfen wollten. Und ein Volk mit diesem Geist fordert Gleichberechtigung! Das klingt so unerhört, daß man sich etwas schwerhörig und begriffslos fühlt, obwohl man ganz genau weiß, daß es ohne diese Gleichberechtigung keinen dauernden Weltfrieden geben kann. Aber die Jurist vor dem deutschen Geiste, der schließlich doch noch die Welt überwinden und sich zu Nischen legen könnte, verurteilt schweremütige Phantasien.

„Gleichberechtigung“ heute eine Forderung, die alle Welt durchhält, die so selbstverständlich und natürlich ist, daß es, genau genommen, nicht nötig sein sollte. Darüber lange Betrachtungen anzustellen. Doch das Selbstverständliche liegt in einer Welt, in der heute wie in Vergangenheit und Zukunft Macht vor Recht geht, nicht sehr hoch im Ansehn, wenn es an den Grundfesten des Versailles Diktates rüttelt. Aber die geforderte Gleichberechtigung wird und muß kommen, nicht nur für Deutschland, sondern ebenso für Österreich und Ungarn, selbst wenn sie erkömpft werden muß. Wenn Japan, das im Völkerverbund seit 1920 Mitglied ist, sich das Recht anmaßt, ohne Rücksicht auf Völkerverbund, Völkerverbund, Staaten und die von ihnen künstlich geschaffene „Weltmeinung“ den ererbten und neugeschaffenen mandchurischen Staat „Mandschukuo“ anzuerkennen und damit unter seine Oberhoheit zu stellen, so wird sich früher oder später die „Weltmeinung“ auch mit der deutschen Gleichberechtigung abfinden müssen. Die als Auslandsdeutsche betrachtet werden können sie nur schlicht herbeistimmen, da sie auch unsere Stellung in fremden Ländern für sie unter Rängen im bürgerliche und kulturelle Gleichberechtigung schaffen wird.

Eine Folge der Konferenz in Ottawa?

In den letzten Wochen hat sich immer wieder im Zusammenhang mit der Berichterstattung des Konflikts im Fernen Osten eine zunehmende Verehrhaft Amerikas für eine Verständigung mit Sowjetrußland bzw. dessen diplomatische Anerkennung durch die U.S.A. gesezt, weil sie von entscheidender Bedeutung für die künftige Entwicklung der Weltpolitik (Stärke der Weltpolitik U.S.A. — Sowjetrußland, statt England — Frankreich — Italien?) werden kann. Jetzt ist ein neues Moment zu verzeichnen, das die amerikanisch-rußländischen Verhandlungen fördert: das Ergebnis der britischen Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa: die Zugeständnisse, die England Kanada machte, wirken sich gegen die amerikanische Ausfuhr nach Kanada aus. Die Klausel des englisch-kanadischen Handelsvertrages, die englische Maßnahmen gegen die rußländische Schieferausfuhr vorzieht, bedroht die rußländische Ausfuhr nach Kanada und das Ergebnis von Ottawa und die amerikanisch-rußländischen Interessen gleichgerichtet. Rußland, dessen wirtschaftliches außenpolitisches Zentrum kein Handelsmonopol ist, hat übrigens Amerika gegenüber geduldet operiert; die Rußen entzogen 1931 den Amerikanern (deren Ausfuhr 1931 nur noch 46% derjenigen von 1929 betrug!) große Aufträge, um sie nach Deutschland zu legen; ein Drittel für die Auswertung Rußlands durch die U.S.A., die auf der Suche nach neuen Absatzmärkten Rußland als solchen zu erobern hofften.

„United Methodist Church“ (United Methodist Church) zusammenzuschließen. Tausende Vertreter vieler Nationen waren Zeugen der Einigungszeremonie. Sie wurden von dem Herzog von York, dem zweiten Sohne des Königs von England, willkommen geheißen, der erklärte, die Einigung kündige den „Beginn einer neuen Ära im Leben einer der größten geistigen Kräfte der modernen Welt“ an.

Das Ende der Donaufinanzierung in Straßburg

Der Finanzminister empfand direkte Verhandlungen zwischen Engländern und Schwedern über die Regelung langfristiger Kreditkreditlinien, unter besonderer Berücksichtigung der einzelnen Länder und Nationalitäten und vorläufiger Verständigung langfristiger Kredite. Ferner empfand dieser Ausblick die Schaffung eines Fonds zur Währungsstabilisierung, zu dem alle den Abkommen betretenden Länder beisteuern sollten. Dies wurde im Prinzip gutgeheißen, doch erklärte die deutsche Delegation, daß das Reich nicht im Stande sei, den Donaufinanzierungsfinanziellen Hilfe zu leisten. Der Agrar-Ausfuhr verarbeitete die Schaffung des 75.000.000 Franken Fonds zur Unterstützung des Heberdiesels am Weizen und Getreide. Bekannt wurde die Notwendigkeit eines ausgedehnten Haushalts für alle vertretenen Länder.

Widertum der schwedischen Regierung

Das schwedische Kabinett von Ministerpräsident A. L. Harnin trat zurück. Der Minister war ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Die Partei erhielt nicht ganz die Wahlstimmen, die sie im letzten Jahr gewonnen hatte. Die Regierung wurde durch eine neue Regierung ersetzt, die sich als „sozialdemokratisch“ bezeichnet. Die neue Regierung wird voraussichtlich die Politik der Abkehr von der Sozialdemokratie verfolgen.

Die 12. Nr. Mittags-Feiern

Die 12. Nr. Mittags-Feiern (12. Nr. Mittags-Feiern) sind ein wichtiges Ereignis für die deutsche Gemeinschaft in Washington. Die Feiern werden am nächsten Sonntag, den 29. September, im Hotel Waldorf Astoria abgehalten. Die Feiern werden von der deutschen Konsulatsverwaltung in Washington organisiert. Die Feiern werden von der deutschen Konsulatsverwaltung in Washington organisiert. Die Feiern werden von der deutschen Konsulatsverwaltung in Washington organisiert.

Das tiefe von dem Verlangen Deutschlands

Das tiefe von dem Verlangen Deutschlands (Das tiefe von dem Verlangen Deutschlands) ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die deutsche Regierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt. Die deutsche Regierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt. Die deutsche Regierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt.

des amerikanischen Vorschlags einer 33-prozentigen Reduzierung aller Rüstungen in Betracht kommen. Immerhin neigt die amerikanische Regierung, wie man in Washington erkennen läßt, keineswegs zu einer schwärzlichen Auffassung der neuen Lage. Vielmehr ist sie überzeugt, daß es möglich sein wird, Deutschland nach der Februar 1933 zu der Zulage weiterer Beteiligung an der Konferenz zu bewegen. Unter dieser Voraussetzung werden dem auch die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen fortgesetzt.

Gandhi beginnt kurz vor der Mittagsstunde des 20. September nahm der Mahatma Gandhi ein für seine Überzeugungen ziemlich reichliches Mal von Brot, Milch und Obst ein und begann dann den Hungerstreik, den er fortzusetzen gedenkt, bis er durch oder als Indiens Wahlmann seinen Wünschen genäh geändert wird.

Als er das Stützgebäude anfang war er eigentlich ein freier Mann, weil die indische Regierung als sie von seinem Vorhaben hörte, nicht seine seit Monaten andauernde Streikarbeit für beendet erklärt hatte, aber er zog es vor, bis zum bitteren Ende in seiner Zelle im Herdara-Gefängnis zu verbleiben. Gleichzeit mit dem Beginn des Hungerstreiks des Mahatma herte auch die Abberung seiner Zelle gegen alle Behörden auf. Die Vertreter der Hindu-Bewegung und der unterdrückten Volksklassen nahmen die Gelegenheit wahr, in seiner Zelle vorzutreten.

Der Andrang von Verehrern und Bewunderern in seiner Zelle war dem 63 Jahre alten indischen Geistes nicht zuträglich. Er wurde der Aufregung krank und ließ schließlich auf dringendes Anraten seines Arztes die Zelle verlassen, um seinen Körper zu erholen. Die Vertreter der Presse empfingen „Aha“ rief er überaus aus, als sie bei ihm antraten. „Ich bin wohl zum Aufsteher der Gefängnisbediene ernannt worden.“

Er sah zumungelautert auf seinen hohen Stuhl, ließ seine nackten Füßchen ohne mit den Sandalen an den Füßen herabhängen, und sah ein wenig besser aus als gewöhnlich, als wenn er etwas mehr wie als seine üblichen 100 Pfund. „Durch meine Geburt gehöre ich zu den Verderbten“, lächelte er in mitleidigen Überdross fort, „aber durch mein Brot zu den Unverderbten“. Dann setzte er aber mit gemessenem Ernst auseinander, was ihn zum Leben bis zum Tod begehren hatte. „Mein Leben“, sagte er, „hat keine Bedeutung. Ein hundert solcher für die Erde Zude fluggegeben werden würden meiner Ansicht nach eine ernsthafte Hilfe für das freuchhafte Mensch sein, welches mir Klänge in meinen höchsten Wangen und Glaubensgenossen zugeht haben.“

Russisches Petroleum für Indien.

Die „Times“ in London meldete kürzlich, daß neuerdings durch die „Western India Oil Distribution Company“ indisches Petroleum nach Indien eingeführt wird und damit der Gefahr der Preisunterbietung für die indischen und amerikanischen Konzerne auf dem indischen Markt entfällt. Daneben erwähnt eine andere Beirichterstatterin, die die „M.B.“ formuliert: „Geschäft und Politik im Sinne einer weltrevolutionären Pläne sind für Sowjetrußland und seine geschäftlichen Vertreter im Ausland normalerweise ein unentbehrliches Element. So ist der Bestand begründet, daß mit dem Petroleum wie mit anderen Handelsartikeln, auch bolschewistische Ideen nach Indien eingeführt werden. Sie sind genau so feuergefährlich wie das Petroleum. Das eine kann für England wirtschaftliche, das andere politische Gefahrenherde in Indien schaffen.“

Weltumschau

Deutscher Außenminister fragt an.

Der deutsche Reichsaussenminister fragt an, ob die Weltgemeinschaft bereit ist, die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung zu unterstützen. Er fragt an, ob die Weltgemeinschaft bereit ist, die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung zu unterstützen. Er fragt an, ob die Weltgemeinschaft bereit ist, die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung zu unterstützen.

Deutsche Presse gegen britisches Memorandum.

Die deutsche Presse, besonders die Blätter der extremen Rechten, haben sich gegen das britische Memorandum ausgesprochen. Sie haben sich gegen das britische Memorandum ausgesprochen. Sie haben sich gegen das britische Memorandum ausgesprochen.

Der sozialistische „Abend“ bedauert aus tiefer

Der sozialistische „Abend“ bedauert aus tiefer das Scheitern der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung. Er bedauert aus tiefer das Scheitern der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung. Er bedauert aus tiefer das Scheitern der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung.

Deutsche Diplomaten werden verlegt.

Die deutsche Diplomaten sind in der Welt umhergekommen und haben sich für die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung eingesetzt. Sie sind in der Welt umhergekommen und haben sich für die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung eingesetzt. Sie sind in der Welt umhergekommen und haben sich für die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung eingesetzt.

Wird Deutschland künftig als Vorkämpfer

Wird Deutschland künftig als Vorkämpfer für die Gleichberechtigung in der Welt angesehen? Die deutsche Regierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt. Die deutsche Regierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt.

Eine neue „Weltkirche“?

Die Idee einer neuen „Weltkirche“ wird in den letzten Jahren immer mehr diskutiert. Die Idee einer neuen „Weltkirche“ wird in den letzten Jahren immer mehr diskutiert. Die Idee einer neuen „Weltkirche“ wird in den letzten Jahren immer mehr diskutiert.

Moskau droht mit Boykottierung der

Moskau droht mit Boykottierung der Abrüstungskonferenz. Die Sowjetregierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt. Die Sowjetregierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt.

Wird Al Capone freigelassen?

Die Frage, ob Al Capone freigelassen werden soll, ist ein wichtiges Thema in der amerikanischen Politik. Die Frage, ob Al Capone freigelassen werden soll, ist ein wichtiges Thema in der amerikanischen Politik. Die Frage, ob Al Capone freigelassen werden soll, ist ein wichtiges Thema in der amerikanischen Politik.

Eine Entscheidungschlacht im Gran Chaco-Gebiet?

Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik.

Moskau droht mit Boykottierung der Abrüstungskonferenz.

Moskau droht mit Boykottierung der Abrüstungskonferenz. Die Sowjetregierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt. Die Sowjetregierung hat in den letzten Jahren ein starkes Interesse an der Abklärung der internationalen Beziehungen gezeigt.

Wird Al Capone freigelassen?

Die Frage, ob Al Capone freigelassen werden soll, ist ein wichtiges Thema in der amerikanischen Politik. Die Frage, ob Al Capone freigelassen werden soll, ist ein wichtiges Thema in der amerikanischen Politik. Die Frage, ob Al Capone freigelassen werden soll, ist ein wichtiges Thema in der amerikanischen Politik.

Eine Entscheidungschlacht im Gran Chaco-Gebiet?

Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik.

dete Funktion die Einnahme des Forts, später aber sprach man von Umzingelung des Forts und vergeblichen Anstrengungen der Belagerung, die Entfestigungsarbeiten durchbrechen.

Nachdem alles gesagt und getan — doch immer



Eine Entscheidungschlacht im Gran Chaco-Gebiet?

Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik. Die Entscheidung über die Abklärung der internationalen Beziehungen im Gran Chaco-Gebiet ist ein wichtiges Thema in der internationalen Politik.